

„Versteh mich doch!“

- Demenz Normal: vom Verstehen und viel Verständnis!

Diese Ausstellung lädt dazu ein, Demenz mit neuen Augen zu sehen – nicht als Ausnahme, sondern als Teil des Lebens. Sie erzählt von Begegnungen, Bedürfnissen und dem Versuch, zu verstehen, wo Worte fehlen. Verstehen heißt hier: aufmerksam sein, hinhören, sich einlassen. Denn wer begreift, dass Verhalten Ausdruck von Gefühlen ist, kann mit Gelassenheit und Wärme antworten.

„Versteh mich doch“ steht für Haltung:
für Respekt, für Menschlichkeit – und für den Mut, Nähe zuzulassen.

Als Gerontologin, Krankenschwester und Sozialarbeiterin bringt Anja Schollmeyer jahrzehntelange Erfahrung mit Menschen mit Demenz in allen Versorgungsformen mit – ambulant, teilstationär, stationär – und verbindet Praxis und Theorie mit einem klaren Ziel: Haltung vor Handlung! Bei der Vielfältigkeit meiner Arbeit als Gerontologin als Coach, als Weiterbildnerin, als Beraterin, als Rednerin, Projekt „Menschen mit Demenz sind meine Herzensmenschen“

Die Ausstellung möchte:

- **Inspiration** statt Belehrung,
- **Begegnung** statt Abgrenzung,
- **Resonanz** statt Urteil.
- **Normalisierung** statt Tabuisierung

Es ist eine Einladung, **anders zu sehen** – und dadurch **anders zu handeln**.

Die Ausstellung versteht **Stilmittel** nicht nur als ästhetische Form, sondern als **Träger von Sinn, Haltung und Beziehung**. Sie transportieren Inhalte, Emotionen und Bedeutungen – sanft, leicht, manchmal verspielt, aber stets mit Tiefgang. Leichtigkeit wird hier nicht mit Oberflächlichkeit verwechselt, sondern mit **Zugänglichkeit** und **Resonanz**: Die Dinge dürfen sich leicht anfühlen, damit sie sich in uns bewegen können.

Die Exponate sind **geschlechtsneutral** und in **Menschengröße** gestaltet – nicht als Abbilder, sondern als **Raumgeber**, als Einladung zum Gegenüber.

Sie sind **sichtbar und real**, aber zugleich offen, damit Betrachtende **einen Resonanzraum** finden.

- **Materialität:** Samt, warme Stoffe, glatte und weiche Oberflächen. Sie wirken **einladend, haptisch, angenehm**, fordern Berührung heraus – gegen die Distanz des Betrachtens.
- **Farbigkeit:** Jedes Exponat ist **farbig**, weil Vielfalt nicht homogen, sondern **bunt, bereichernd, lebendig** ist. Farbe wird zum Ausdruck von **Lebenslust, Sinnlichkeit und Vielfalt menschlicher Wahrnehmung**.
- **Goldene Elemente:** Sie stehen für **Wertschätzung** – für das Erkennen des Besonderen in jedem Menschen. Gold nicht als Schmuck, sondern als Zeichen: „*Du bist wertvoll.*“
- **Accessoire:** Jedes Exponat erhält ein **individualisiertes Accessoire** – als Symbol für die Einzigartigkeit jeder Person, jedes Erlebens, jeder Geschichte.

Die Objekte geben **Raum**: für das Gegenüber, für Projektion, für Empathie. Sie sind nicht abgeschlossen, sondern dialogisch.

Die **Botschaften** sind auf **transparentem Papier** geschrieben – sie sind **da, lesbar**, aber zugleich **durchscheinend**. So wie die Symptome, die uns berühren, aber nicht definieren. Die Transparenz steht für **Durchlässigkeit** – die Bereitschaft, etwas in uns eindringen zu lassen, ohne es zu besitzen.

Die Botschafter*innen

Jedes Exponat ist zugleich **Botschafter*in** – mit Namen, Ressourcen, Besonderheiten. Diese Botschafter*innen stehen für **Menschen mit Demenz**, aber nicht als Diagnose, sondern als **Personen mit Eigenart, Geschichte, Humor, Angst, Mut und Würde**.

Die Ausstellung lädt dazu ein, unsere **selektive Wahrnehmung** zu hinterfragen: Wie sehen wir Menschen mit Demenz? Als defizitär – oder als Träger*innen besonderer Perspektiven auf die Welt?

Denn:

„Unsere Bewertung bestimmt, wie wir Besonderheiten wahrnehmen, und wie wir dementsprechend handeln.“ So wird jede Botschafterfigur zum Spiegel: für Empathie, Projektion, Achtsamkeit.

Reflexion

Die ästhetische Konzeption knüpft an **ästhetisch-hermeneutische Ansätze der Pflegewissenschaft und Kunstpädagogik** an, die davon ausgehen, dass **ästhetische Erfahrung** (im Sinne von Dewey, 1934) nicht bloß Wahrnehmung, sondern **ein dialogischer Prozess der Sinnbildung** ist.

Leichtigkeit, Haptik und Farbigkeit dienen hier als **nicht-verbale Kommunikationsträger** – sie schaffen Beziehung, wo Sprache nicht mehr trägt.

Im Kontext von Demenz wird Ästhetik so zu einer **Form der Anerkennung** und zu einem **Medium des Verstehens ohne Worte**.

- Vgl. Dewey, J. (1934). *Art as Experience*.
- Vgl. Böhme, G. (2016). *Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik*.
- Vgl. Kitwood, T. (1997). *Dementia Reconsidered – The Person Comes First*.

Sie wollen gern Farbe, Sensibilisierung und Ästhetik mit dem Thema Demenz verbinden, dann freuen wir uns unter 0176/43060910 oder unter betterdembefore@t-online.de von Ihnen zu hören!

Herzliche Grüße – Anja Schollmeyer

Nachdenk-Botschafterin: Anna Jesse hilft uns dabei nachzudenken und uns und unsere eingefahrenen Wege zu reflektieren?

Veränderungs-Botschafter: Bruno Wiechmann hilft uns demenzbedingte Veränderungen zu verstehen.

Kommunikations-Botschafterin: Doris hilft uns die demenzbedingten Kommunikationsveränderungen zu verstehen und uns beim verbesserten Verstehen zu helfen.

Pflege-Botschafterin: Annemarie hilft uns mit wichtigen Hinweisen zu Pflegeaspekten und unterstützt damit ein besseres Verständnis

Elementar-Botschafterin: Inge Wöllner zeigt uns grundlegende Prinzipien zum Verstehen von Verhalten und hilft mit Basiswissen zum besseren Umgang und Verständnis.